



Medienkonferenz «primano – vom Pilotprojekt zum etablierten städtischen Programm»
vom Montag, 1. Februar 2016

REFERAT VON FRAU MONA BAUMANN,
LEITERIN DES PRIMANO PROGRAMMS, GESUNDHEITSDIENST DER STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne stelle ich Ihnen das «Hausbesuchsprogramm schritt:weise» vor.
Das «Hausbesuchsprogramm schritt:weise» ist ein präventives Spiel- und Lernprogramm für sozioökonomisch benachteiligte Familien mit Kindern. Die Kinder steigen, wenn sie eineinhalb bis zwei Jahre alt sind, ins Programm ein. Es basiert auf dem niederländischen Opstapje-Programm. Die Stadt Bern war 2007 die erste von heute 23 Schweizer Gemeinden, die das Programm in der Frühförderung einsetzen. Lizenzträger ist der Dachverband a:primo. Der Kanton Bern beteiligt sich erfreulicherweise seit 2013 im Rahmen des kantonalen Frühförderkonzeptes an den Kosten.

Das «Programm schritt:weise» sensibilisiert die Eltern für die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder und gibt ihnen Anregungen und Sicherheit für eine entwicklungsfördernde Erziehung. Die Kinder können im Spiel mit den Eltern viele Materialien entdecken und werden dadurch in ihrer sprachlichen, motorischen, kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung gefördert. Geschulte Mütter besuchen als Hausbesucherinnen die Familien zuhause, bringen ein Spiel mit, welches das Kind in seinen nächsten Entwicklungsschritten unterstützt und erklären den Eltern, was das Kind dabei lernen kann. Im Zentrum des Programms stehen das Zusammenspiel, die Kommunikation und die Feinfühligkeit zwischen Eltern und Kind. Das qualitativ gute Spielmaterial, welches in den Familien bleibt ist angesichts der oft sehr knappen Familienbudgets wichtig und wird sehr geschätzt.

Die Hausbesucherinnen werden von einer Koordinatorin fachlich begleitet, die für die Umsetzung des Programms an ihrem Standort verantwortlich ist. Das Team der Haus-

besucherinnen ist sprachlich und kulturell vielfältig zusammengesetzt. Die sprachliche und / oder kulturelle Nähe der Mitarbeitenden zu den Familien und der spielerische und erlebnisorientierte Ansatz des Programms ermöglichen es, auch Familien zu erreichen, die sonst wenig Zugang zu herkömmlichen Elternbildungs- oder Frühförderangeboten finden. Jährlich im Februar starten an den drei Standorten West, Mitte-Süd und Nord-Ost insgesamt 80 Familien mit dem Programm, das jeweils 18 Monate dauert. Im Anschluss daran besuchen möglichst alle Kinder eine Spielgruppe oder eine Kita. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für einen guten Übergang in die Schule. Und erfreulicherweise gelang der Übertritt in ein Anschlussangebot bei gut 90 Prozent der bisher rund 280 Kinder, die das Hausbesuchsprogramm seit 2009 abgeschlossen haben.

Zusätzlich zu den Hausbesuchen besuchen Eltern und Kinder vierzehntäglich die Gruppentreffen. Hier werden Erziehungsthemen besprochen, welche die Eltern beschäftigen. Oder Eltern und Kinder können interessante Orte im Quartier entdecken, zum Beispiel die Quartierbibliothek, einen Spielplatz oder den Quartiertreff. Die Familien, die nicht selten isoliert in ihrer Wohnung leben, erweitern so ihren Radius und Handlungsspielraum und lernen die Angebote in ihrem Quartier kennen.

Sie werden gleich die Möglichkeit haben, einen Einblick in ein solches Gruppentreffen zu bekommen. Die Eltern besprechen heute mit der Programmkoordinatorin Jacqueline Schneider den Umgang mit neuen Medien im Familien- und Erziehungsalltag. Mit dabei ist Karin Friedli, Fachperson für Elternarbeit und neue Medien im Gesundheitsdienst. Gemeinsam erarbeiten sie mit den Eltern das nötige Hintergrundwissen bezüglich Entwicklung des Kindes im Zusammenhang mit neuen Medien, Regeln, die im Familienalltag mit Kleinkindern zu beachten sind, und Möglichkeiten, wie diese altersgerecht umgesetzt werden können.

Das «Hausbesuchsprogramm schritt:weise» stärkt Eltern in ihrer anspruchsvollen Aufgabe und in ihrem Selbstvertrauen. Wir sind überzeugt, dass das Programm eine gute Investition in die Zukunft dieser Kinder ist und freuen uns, Ihnen näher Einblick ins Programm geben zu können.